

18.08.2004

## Unternehmen am sozialen Prüfstand

Angesichts der fortschreitenden Globalisierung und der damit verbundenen Auswirkungen rückt das Thema "Corporate Social Responsibility" (CSR) mittlerweile auch in Europa verstärkt ins Blickfeld der Gesellschaft. Ziel dieses ursprünglich in den USA diskutierten Managementansatzes ist es, soziale und ökologische Verantwortung mit der Unternehmensökonomie auf einen Nenner zu bringen. Letztendlich soll CSR als integraler Bestandteil stärker in Unternehmensstrategien einfließen so die Forderung an die Unternehmen.

Eine von der Arbeiterkammer ( [AK](#) ) gemeinsam mit [Imas](#) und Synerga durchgeführte Studie bestätigt die Brisanz der CSR-Diskussion. Laut der Studie sind sich Manager, Betriebsräte und Konsumenten einig, dass das Verhalten von Unternehmen gegenüber der Gesellschaft und Umwelt alles andere als ideal ist. Demnach waren die Befragten mit dem Verhalten von Unternehmen gegenüber der Gesellschaft gemäß einer Schulnotenskala nur durchschnittlich zufrieden. So vergaben Manager auf dieser Skala eine 2,9, Konsumenten 3,0 und Betriebsräte lediglich 3,3.

Sechs Punkte zählten Manager als auch Betriebsräte zu den wesentlichen Bestandteilen von ethischem Unternehmensverhalten: Offenheit und Transparenz, Wahrung der Menschenrechte, Gleichbehandlung der Mitarbeiter, optimales Kundenservice, Rücksichtnahme auf die Umwelt bei der Produktion und Wahrung der Interessen und Rechte der Arbeitnehmer. Als Konsequenz fordert die AK von der Wirtschaft unter anderem mehr Offenheit und Transparenz etwa durch Veröffentlichung von standardisierten Nachhaltigkeitsberichten.

### Grundsatzdebatte notwendig

"Die Debatte um die Verantwortung von Unternehmen ist extrem wichtig", erklärt Prof. Bernhard Mark-Ungericht vom Grazer [Institut für Internationales Management](#) gegenüber den APA-OnlineJournalen, "denn die negativen ökonomischen Auswirkungen machen eine Auseinandersetzung mit der Grundthematik - den Auswirkungen des unternehmerischen Handelns - erforderlich. Außerdem tun sich Unternehmen schwer, die negativen Folgen ihrer Entscheidungen selbst zu erkennen."

Laut Ungericht stehen zwei grundsätzlich unterschiedliche Konzepte im Raum. Einerseits setzt sich die Wirtschaft für ein freiwilliges Einfließen von CSR-Inhalten in unternehmerische Entscheidungen ein, andererseits wollen Arbeitnehmerorganisationen und NGOs Mindestinhalte für unternehmerische Entscheidungen ausarbeiten, an die sich Unternehmen in weiterer Folge auch halten müssen. "Wir sind noch Meilen davon entfernt, eine Umsetzung von CSR-Inhalten zum Beispiel in der Ausbildung von Führungskräften voranzutreiben", so der Experte.

Die Umsetzung von CSR müsse auf einem demokratischen Weg erfolgen, fordert Ungericht. Prinzipiell sollten alle Beteiligten - angefangen von Mitarbeitern, über Lieferanten bis hin zu betroffenen Dorfgemeinschaften - in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden. In Großbritannien etwa versuchen Unternehmen gemeinsam mit NGOs und Gewerkschaften die Auswirkungen der Globalisierung wie Kinderarbeit oder Diskriminierung gemeinsam zu bekämpfen.

### CSR für KMUs

Neben Großkonzernen soll aber auch bei Klein- und Mittelunternehmen (KMU)



Legitimationsdruck für Unternehmen steigt

die soziale und ökologische Komponente von Unternehmensdispositionen thematisiert werden. Das aus EU-Mitteln geförderte Projekt "CSR/KMU", das in sechs ausgewählten Staaten (Österreich, Estland, Niederlande, Portugal Italien und Ungarn) durchgeführt wird, soll die Diskussion auf KMU-Ebene stärker fördern und bis zum Ende nächsten Jahres ein eigenes Trainingsprogramm entwickelt.

Der für Österreich zuständige Projektleiter Wolfgang Keck vom Forum zur Förderung der Selbständigkeit ( [FO.FO.S](#) ) sieht eine große Gefahr darin, dass unter die "CSR-Etikette" alles mögliche hineingepackt wird. Zwar betreffe die soziale Verantwortung von Unternehmen auf Grund ihrer Machtposition in erster Linie die Multis, jedoch müsse CSR in weiterer Folge für die gesamte Wertschöpfungskette etabliert werden, fordert Keck gegenüber den APA-OnlineJournalen. Er hoffe daher, dass die Diskussion insbesondere auf KMUs stärker abfärbt, denn immerhin sei die deutliche Mehrheit der europäischen Unternehmen dieser Unternehmenskategorie zuzuordnen, so Keck.

"Die Betriebe müssen verstehen lernen, dass CSR durchaus eine Win-Win-Situation schaffen kann, vor allem im Umgang mit Behörden und Kunden bzw. im Wettbewerb am Markt", erklärt Keck. Es gehe darum, dass Unternehmen ihre gesellschaftliche Rolle erkennen und aus den unterschiedlichen Voraussetzungen ihr eigenes CSR-Konzept entwickeln, resümiert Keck.

**Von Christian Lovrinovic/APA**